

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 6: Mehr Markt für Bildung?

Artikel: Jung und dynamisch?
Autor: Merz, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Jung und dynamisch?

Ein Jurist – Mitte fünfzig – sattelt um. Er gibt sein florierendes Anwaltsbüro auf und beginnt nochmals ein Studium. Dazu gehören Lehrübungen an der Volksschule.

Nun ist es soweit. Er steht zum ersten Mal als Lehrer vor einer Klasse. Ein völlig neues Gefühl, nicht zu vergleichen mit dem, was bisher zu seinem Beruf gehörte.

Er hat sich vorbereitet, sich alles mehrmals überlegt, er hat Herzklopfen, er nimmt das Buch zur Hand, denn er will vorlesen. Die Geschichte ist gut gewählt. Die Kinder sitzen da und warten auf das, was kommt.

Jetzt dreht er sich noch einmal um, nimmt die Lesebrille vom Tisch und setzt sie auf. Die Kinder beobachten seine Bewegungen, als wären sie eine besondere Zeremonie. «Ich kann die Buchstaben nicht mehr gut sehen», sagt er, «bin schon ein bisschen alt...», fügt er noch bei, als spräche er zu sich selbst, und fängt dann gleich zu lesen an. Buben und Mädchen schauen ihn an und hören ihm zu. Man sieht, wie sie den Sätzen folgen, wie wenn er diese jedem einzelnen persönlich zusprechen würde. Beinahe zittern ihm die Hände, wenn er die Seiten umblättert.

Später – in der Nachbesprechung im Kreise der Mitstudierenden – ist er selbstkritisch und sagt: «Mich stört es, dass ich nun nicht mehr so... halt nicht mehr so wie zwanzig bin... Die Jugend will doch spritzige Lehrkräfte, jung und dynamisch müssen sie sein!»

«Müssen sie das?» fragt eine Studentin, die diesen Kriterien durchaus entsprechen würde. «Echt und authentisch würde ich sagen! Das ist es, was zählt und den Kindern etwas bringt!» Und ziemlich erregt fährt sie fort: «Mir graut vor den Ewigjungen, die nicht älter werden können,

nicht einmal erwachsen!» Die junge Frau greift an die Stirn, um die Absurdität ihrer Aussage deutlich zu machen.

Der Anwalt mit den grauen Schläfen, der vor kurzem die letzte Gerichtsverhandlung und auch sonst schon einiges hinter sich gebracht hat, schaut nachdenklich in die Runde. «Wenn ihr das sagt, dann muss ja was dran sein», sagt er jetzt. «Das Leben ist nicht aufzuhalten und die Spuren, die es hinterlässt, muss man wohl nicht verstecken vor jenen, die es vor sich haben... – Tja, ich könnte Grossvater sein», fügt er lächelnd hinzu.

«Dann sei es auch!» meint ein junger Kollege. «Hast du nicht gemerkt, wie dir die Kinder an den Lippen hingen, dich am Schluss umringt haben, dir dies und jenes noch erzählen wollten? Ich werde mich nächstes Mal, wenn ich die Lektion halte, schön anstrengen müssen...» –

«Anstrengen wozu?» frage ich. «Sicher nicht um Grossväterlichkeit...!» meint der Student lachend.